



Roger Federer

Die Welt Nummer 3 gibt in Stuttgart ihr Comeback im Tennis-Zirkus

SPORT 14



TROTTER

AUGENOPTIK OPTOMETRIE KONTAKTLINSEN

5001 AARAU, Bahnhofstrasse 55
Tel. 062 838 22 22 . trotteraarau.ch

Victoria Woodhull

Die erste Bewerberin für US-Präsidentschaft

AUSLAND 7

Kassensturz bei den Kassen: So viel verdienen die Chefs

Krankenversicherer Aquilana-Patron Boesch zeigt, wie viel man bei Kleinen kassieren kann

VON ROMAN SEILER

Sie zählt zu den drei grössten der Branche, die Helsana-Gruppe. Deren Chef Daniel Schmutz bezog 2015 mit 939 000 Franken das höchste Salär bei einem Krankenversicherer. Dies zeigt die Auswertung der Offenlegung der Löhne von CEO und Verwaltungsratspräsidenten in den Geschäftsberichten. Erstmals die Be-

züge seiner Geschäftsleitung und Verwaltungsräte offengelegt hat die einstige ABB-Kasse Aquilana mit 46 859 Grundversicherten. Dieter Boesch, Geschäftsführer und VR-Präsident, verdiente den stolzen Lohn von 295 400 Franken. Darin sind im Gegensatz zu Schmutz die Sozialleistungen, Spesen und sonstigen Bezüge nicht inbegriffen.

Doch Dieter Boesch verdient noch

mehr als 50 000 Franken oben drauf, wie die «Nordwestschweiz» schätzt. Er kommt also auf mehr als 345 000 Franken. Er darf die Honorare und Sitzungsgelder für Mandate in Gremien von Branchenverbänden behalten. Dies ist heute bei grossen Krankenversicherern verpönt. Deren GL-Mitglieder müssen Entschädigungen für solche Mandate an ihren Arbeitgeber abgeben.

Stossend ist: Kleine Kassen legen die Löhne ihrer Chefs und Präsidenten noch immer nicht offen. Anders machts der Branchenverband Curafutura, dem die CSS-, die Helsana- und die Sanitas-Gruppe und die KPT angehören. Er legt auf Anfrage erstmals offen, dass die volle Vergütung des Präsidenten und FDP-Nationalrats Ignazio Cassis 241 000 Franken beträgt. KOMMENTAR RECHTS, SEITEN 2/3

KOMMENTAR

Versteckis spielen ist bald vorbei

Irgendwann kam es zum Skandal bei grossen Krankenversicherern, welche die Löhne ihrer Chefs unter dem Deckel hielten. Das geschah bei der KPT und der Groupe Mutuel, die ihren früheren Patron mit mehr als zwei Millionen Franken und zwei weitere Ex-Manager mit mehr als einer Million vergoldete.

Heute legen diese Krankenversicherer wie früher bereits andere grosse Konkurrenten die Top-Löhne im Geschäfts-



von Roman Seiler

bericht transparent offen. Sie sind längst nicht mehr so hoch, dass man sie verheimlichen muss.

Weiter gehen die Mitglieder des Verbands Curafutura CSS, Helsana, KPT und Sanitas. Sie haben sich darauf geeinigt, die Löhne ihrer Top-Gremien wie börsenkotierte Gesellschaften offenzulegen. So erfährt der Versicherte, wie viel sein Krankenversicherer total für Geschäftsleitung und Verwaltungsrat ausgibt. Das ist vorbildlich.

Die Mitgliedskassen des grösseren Verband Santésuisse machen weiter, was sie wollen. Insbesondere kleine Kassen veröffentlichen die Entschädigungen ihrer Aufsichtsgremien und Geschäftsleitungen unvollständig oder gar nicht.

Versteckis spielen, das ist im kommenden Jahr vorbei. Dann müssen gemäss Gesetz alle die Löhne offenlegen. Darüber zu jammern, nützt nichts: Wer sich nicht selbst bewegt, wird halt reguliert.

@ roman.seiler@azmedien.ch



Grossraum Zürich

Brandstifter legt Zugverkehr lahm

Ein absichtlich gelegter Brand in einem Kabelschacht hat gestern den öV im Grossraum Zürich massiv durcheinandergebracht. Zehntausende Reisende waren betroffen, der Sachschaden beträgt mehrere hunderttausend Franken. Konkrete Hinweise auf die Täter gibt es noch keine. Bis zum Abend blieb die Strecke Oerlikon-Flughafen gesperrt. SEITE 23

Halbanschluss Weiningen

Es werden weniger als 600 Meter

Dass der Ausbau der Nordumfahrung begonnen hat, freut auch den Weinger Gemeindepräsidenten Hanspeter Haug. Er kann zudem bald einen Kompromiss zur Verschiebung des Halbanschlusses präsentieren, auf den sich die Gemeinde und das Bundesamt für Strassen einigen konnten. Um ganze 600 Meter, wie einst von Weiningen gefordert, wird der Anschluss nicht verschoben. SEITE 19



Wir müssen reden Am gestrigen Forum Wirtschaftsstandort Limmattal in Geroldswil drehte sich alles um Kommunikation. Rhetoriktrainer Thomas Skipwith (Bild) zeigte, wie man mit Reden nicht langweilt. Und ein hochkarätiges Podium diskutierte über Authentizität, Kundennähe und Beleidigungen. SEITE 17 FOTO: ALEX SPICHALE

INSERAT



Gerne liefern und montieren wir auch in der Schweiz!

GROSSZÜGIGE WOHNKÜCHE IM FARBTON-WEISS, Ga. 120 + 180 + 240 cm

ab **6749.-** CHF Abholpreis

Küchenträume so individuell wie Sie selbst!

ACHTUNG!
Nutzen Sie den zusätzlichen Preisvorteil, solange der Schweizer Franken so stark ist!

E-Mail: info@brotz.de
Internet: www.brotz.de

gültig bis zum 18. Juni 2016

10% Rabatt

beim Kauf einer Küche und Vorlage dieser Anzeige!

MÖBEL BROTZ



Möbel Brotz, Hauptstrasse 74, D-79730 Murg
Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-19 Uhr, Sa 9-18 Uhr,
Tel. +49 (0) 77 63 80 00-0

az LIMMATTAL

STADT UND KANTON ZÜRICH



Es diskutierten: Thomas Skipwith, Jasmina Ritz, Moderator Markus Gilli, Kathrin Amacker und Art Furrer.

Facebook war Art Furrer zu kompliziert

Geroldswil Am 17. Forum Wirtschaftsstandort Limmattal drehte sich gestern (fast) alles um Kommunikation

VON ALEX RUDOLF (TEXT)
ALEX SPICHALE (FOTOS)

Hunderttausendfach wurde die Rede von Bundespräsident Johan Schneider-Ammann anlässlich des Tags der Kranken im Internet angeklickt. Mit seiner unbeholfenen, ausdruckslosen Rede machte sich der Magistrat zum Gespött der Internet-Gemeinde. «Ihm wäre gut geraten gewesen, wenn er seine Rede vorher mit Ihnen abgesprochen hätte», sagte Moderator Markus Gilli gestern zum Rhetoriktrainer Thomas Skipwith. Dieser war Redner am 17. Forum Wirtschaftsstandort Limmattal im Hotel Geroldswil. Rund 200 Vertreter aus der regionalen Wirtschaft und Politik waren der Einladung der Limmattaler Zeitung gefolgt, um beim Apéro mit Bekannten zu plaudern und von Profis etwas über gute Kommunikation zu erfahren.

Hauptbotschaft in einem Satz

Skipwith erinnerte sich an seine erste Präsentation an der Hochschule St. Gallen: «Ich vergass, eine Folie auf dem Hellraumprojektor zu montieren, sodass ich mit wasserfestem Filzstift direkt auf das Glas schrieb.» Er sei ausgelacht worden und noch während Wochen das Gespött auf dem Campus gewesen. Doch er beschloss, zu lernen, wie man eine perfekte Präsentation hält.

Aus diesem einfachen Vorsatz entwickelte Skipwith einen Leitfaden für erfolgreiche Reden. So gelte es als Vorbereitung, seine eigene Hauptbotschaft genau zu kennen und in einem Satz formulieren zu können: «Vor einer Präsentation sollte man sich fragen, welchen Satz das Publikum zum Schluss mit nach Hause nehmen soll», so Skipwith. Weiter sei es notwendig, dass man das Sprechen übe: «Menschen, die schon lange präsentieren, können

sich meist eloquenter ausdrücken als jene, die noch wenig Erfahrung haben.» Auch sollte man bei Präsentationen bestrebt sein, einen guten ersten Eindruck zu hinterlassen: «Bitte stecken Sie nicht erst vor dem Publikum auf der Bühne noch das Hemd in die Hose.» Für mehr Selbstbewusstsein und damit einhergehend eine bessere Körperhaltung empfiehlt Skipwith, zur Vorbereitung zwei Minuten lang die Arme auszubreiten, vergleichbar mit

«Viele vergessen, dass die wichtigste Form des Austauschs das direkte Gespräch ist.»

Art Furrer Hotelunternehmer

der Position der Jesus-Statue in Rio de Janeiro. Dies wirke Wunder.

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren also bestens für das Gespräch unter der Leitung von Gilli gerüstet. Gemeinsam versuchten sie, die Frage zu beantworten, was gute Kommunikation ist. Für Kathrin Amacker, Leiterin Kommunikation der SBB, steht fest: «Authentisch sein ist das Wichtigste.» Keinem Unternehmen sei geraten, etwas zu verschleiern, da es früher oder später ohnehin rauskomme. Auch sei Kommunikation längst keine Einbahnstrasse mehr: «Die Zeit der plumpen Hochglanz-Plakate ist vorbei. Heute kommunizieren wir mit dem Kunden auf Augenhöhe.»

Bitte einfache Kommunikation

Dass Authentizität zum Erfolg führt, zeigte Art Furrer, Hotelunternehmer und Skilegende, anschaulich vor. Der bald 80-Jährige betonte, dass sich während seines langen Lebens zwar viel verändert habe, eines sei jedoch gleich geblieben: «Kommunikation muss ein-

fach sein, sodass auch der Hinterste und Letzte die Nachricht versteht.» Furrer kritisierte, dass der digitalen Kommunikation heute ein viel zu grosser Wert beigemessen werde: «Viele vergessen, dass die wichtigste Form des Austauschs das direkte Gespräch ist.» Lediglich zwei Wochen habe er ein Facebook-Profil unterhalten und sich dann wieder abgemeldet. «Es war viel zu kompliziert.»

Ritz ist ein Limmattal-Fan

Jasmina Ritz, Geschäftsführerin der Limmatstadt AG, sprach über die vielen Online-Kommentare oder Nachrichten, die sie im Nachzug zur Abstimmung über die Limmattalbahn erhalten habe. Ihr sei aufgefallen, wie krud der Ton im Internet teilweise geworden sei: «Die Art und Intensität der Beleidigungen haben mich überrascht», so Ritz. Zumal die Region überschaubar sei und man sich hin und wieder über den Weg laufe.

Ihre eigene Kommunikation sei dann erfolgreich, wenn es ihr gelinge, in anderen Menschen ein Feuer für das Limmattal zu entfachen, sagte Ritz. Diese Begeisterung könne sie nicht verkaufen, ohne selber ein grosser Fan der Region zu sein, mutmasste Gilli. «Es stimmt», antwortete Ritz: «Ich bin wirklich enorm stolz, diese Region nach aussen zu vertreten. Hier ist vieles möglich, das in anderen Gebieten oder gar in der Stadt Zürich längst keinen Platz mehr hat», sagte sie.



Weitere Bilder vom Wirtschaftsforum Limmattal finden Sie unter www.limmattalerzeitung.ch

Am Forum angetroffen

Rolf Steiner und Gabriele Olivieri

Der Kantonsratspräsident (SP) und der Dietiker CVP-Gemeinderat orteten am Forum eine hervorragende Gelegenheit zum Netzwerken.



Heinz Illi, Sandra Rottensteiner und Patrick Müller

Der Dietiker EVP-Stadtrat (I.), die Urdorfer EVP-Gemeindepräsidentin und der Urdorfer Leiter Stab.



Barbara Angelsberger und Rolf Lang

Die Präsidentin der FDP Schlieren und der Unternehmer (Redsmoke) wissen um die Wichtigkeit einer guten Kommunikation.



Elio Frapolli und Sabine Billeter

Der Restaurant-Unternehmer und die Geschäftsführerin der Zentrumsvereinigung Dietikon.



Pierre Dalcher, Victoria und Bruno Hüppi

Der SVP-Kantonsrat und Schlieremer Stadtrat (I.) mit dem Uitiker Werber und dessen Tochter.



Karl Hofstetter und Ursula Hofstetter

Die ehemalige Geroldswiler Gemeindepräsidentin weiss, dass die richtige Kommunikation der Schlüssel zum Erfolg ist.